

Philosophie

Marcel, Gabriel: Die Erniedrigung des Menschen. (303 S.) Frankfurt a. M. 1957, J. Knecht. Ln. DM 12,80.

Die Krise der heutigen Zeit besteht darin, daß sich der Mensch gegen die Menschlichkeit erhoben hat und so in Gefahr ist, sich selbst zu vernichten. In Einsichtigen steigt darum eine eschatologische Stimmung auf. Die große Schuld daran trägt die Vereinfachung, die Abstraktion, die Verkenntung der Vielfalt und des Reichtums des Konkreten, vor allem des konkreten Menschen. Dieser wird durch die Vermassung eingewalzt, und als geistige Nahrung bietet ihm die Propaganda simplifizierte Ideen. Alte menschliche, allgemeingültige Werte, M. nennt sie das Universelle, was nichts mit dem Allgemeinen zu tun hat, sind verlorengegangen, wie der Sinn für das echte Dienen und für die Ehre. Abhanden gekommen ist die Verbindung mit der Transzendenz, ohne die es keine Freiheit gibt. Man läßt sich von den Ereignissen treiben und nennt das sich in die Richtung der Geschichte hinstellen. Das einzige Mittel gegen die herannahende Katastrophe sieht M. in der Bildung kleiner, aber offener, nicht fanatischer Gemeinschaften. Wie in allen seinen Büchern, so läßt der Vf. auch hier den Leser gleichsam am Werden seiner Gedanken teilnehmen.

A. Brunner SJ

Bollnow, Otto Friedrich: Dilthey. Eine Einführung in seine Philosophie. 2. Auflage. (224 S.) Stuttgart 1955, W. Kohlhammer. Gebunden DM 14,60.

Der Einfluß Diltheys auf die Philosophie und auf die Geschichtswissenschaft ist nicht gering. Diltheys Methode bedeutet eine unmittelbare Hinwendung zum Gegebenen. Es soll nicht wie im deutschen Idealismus um jeden Preis in ein System eingespannt werden. Darum Diltheys fast zu große Abneigung, über das Unmittelbare hinauszugehen, was sich jedoch nicht ganz vermeiden läßt. Er will sich ganz an das Leben halten, an den Bezug Mensch-Welt, wie er unmittelbar erlebt wird, und dann dieses Leben aus sich selbst verstehen und aus ihm selbst seine Kategorien herausarbeiten. Das wird hier auf klare Weise dargestellt, und zwar unter Heranziehung vor allem der nachgelassenen Schriften, die in manchen Punkten einen Fortschritt über den früheren Standpunkt hinaus bedeuten. Daß Dilthey kein Psychologist war, wird aus diesen Schriften klar, wie B. mit Recht betont. Da Dilthey selbst möglichst viel zu Worte kommt, erhält der Leser auch einen Eindruck von seiner Schreibweise und seiner tastenden Gedankenführung.

A. Brunner SJ

Sombart, Werner: Vom Menschen. Versuch einer geisteswissenschaftlichen Anthropologie. 2. Aufl. (463 S.) Berlin 1956, Duncker u. Humblot. Ln. DM 36,—.

Ein unveränderter Neudruck des 1938 erschienenen Werks des bekannten Soziologen. Der Mensch wird in allen seinen Bezügen dargestellt, als Individuum und als Glied der Volks- und Kulturgemeinschaft, in seinem Werden und Vergehen, und das unter Anführung von vielen Aussprüchen von Philosophen und Gelehrten aller Zeiten, was eine erstaunliche Belesenheit des Vf. bezeugt. Das Urteil ist betont nüchtern, sich an die Tatsachen haltend, weder das Große des Menschseins noch seine mögliche Tragik und sogar Verworfenheit verkennd. Die Geistigkeit, die allem Menschlichen seinen menschlichen Charakter verleiht, wird entschieden und klar hervorgehoben. Wenn auch der Vf. es ablehnt, sich auf philosophische Fragen einzulassen, so liegt dem Werk doch eine, wenn auch nicht sehr tiefgehende Philosophie zugrunde, die sich bemüht, den Tatsachen gerecht zu werden, weil man ein Thema wie das des Buches nicht behandeln kann, ohne philosophisch zu werden.

A. Brunner SJ

Dante

Dante Alighieri: Die Göttliche Komödie (italienisch und deutsch). Übertragung, Einführung und Erläuterung von August Vezin. (1238 S. in Dünndruck mit einem Bild des Dichters.) Freiburg i. B.-Rom 1956, Herder. DM 38,—.

Dieses Werk ist die Frucht einer Lebensarbeit. Seit 1910 müht sich August Vezin um den großen Dichter des Abendlandes. Eine Reihe von Übersetzungen, Untersuchungen und Deutungen hat der verdiente Forscher uns seitdem geschenkt. Sie alle krönt die monumentale Ausgabe des Herder-Verlages.

In dreiunddreißig Kapiteln bereitet V. zunächst den Leser auf den Eintritt in dieses gewaltige Bauwerk des Geistes vor. Zeit und Vorzeit, Staat und Kirche, Philosophie und Theologie werden aufgerufen. Schicksal und Umwelt einer Dichterpersönlichkeit tauchen aus dem Dämmer der Vergangenheit und werden in das klare Licht der Wissenschaft gestellt, ohne daß die Ehrfurcht vor dem Menschen verletzt wird. Der Theologe, der die Summe des heiligen Thomas kennt, und der Kunsthistoriker, der um das Wunderwerk der Kathedrale weiß, staunt, wie es dem Vf. gelungen ist, aus der Vielfalt der Elemente die geistige Gestalt Dantes vor uns erstehen zu lassen.

Die Gesänge der Göttlichen Komödie besitzen eigene Einführungen: Eine kurze Inhaltsangabe und treffende Hinweise ebnen